

Prekäre Wahlen

Milieus und soziale Selektivität der
Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013

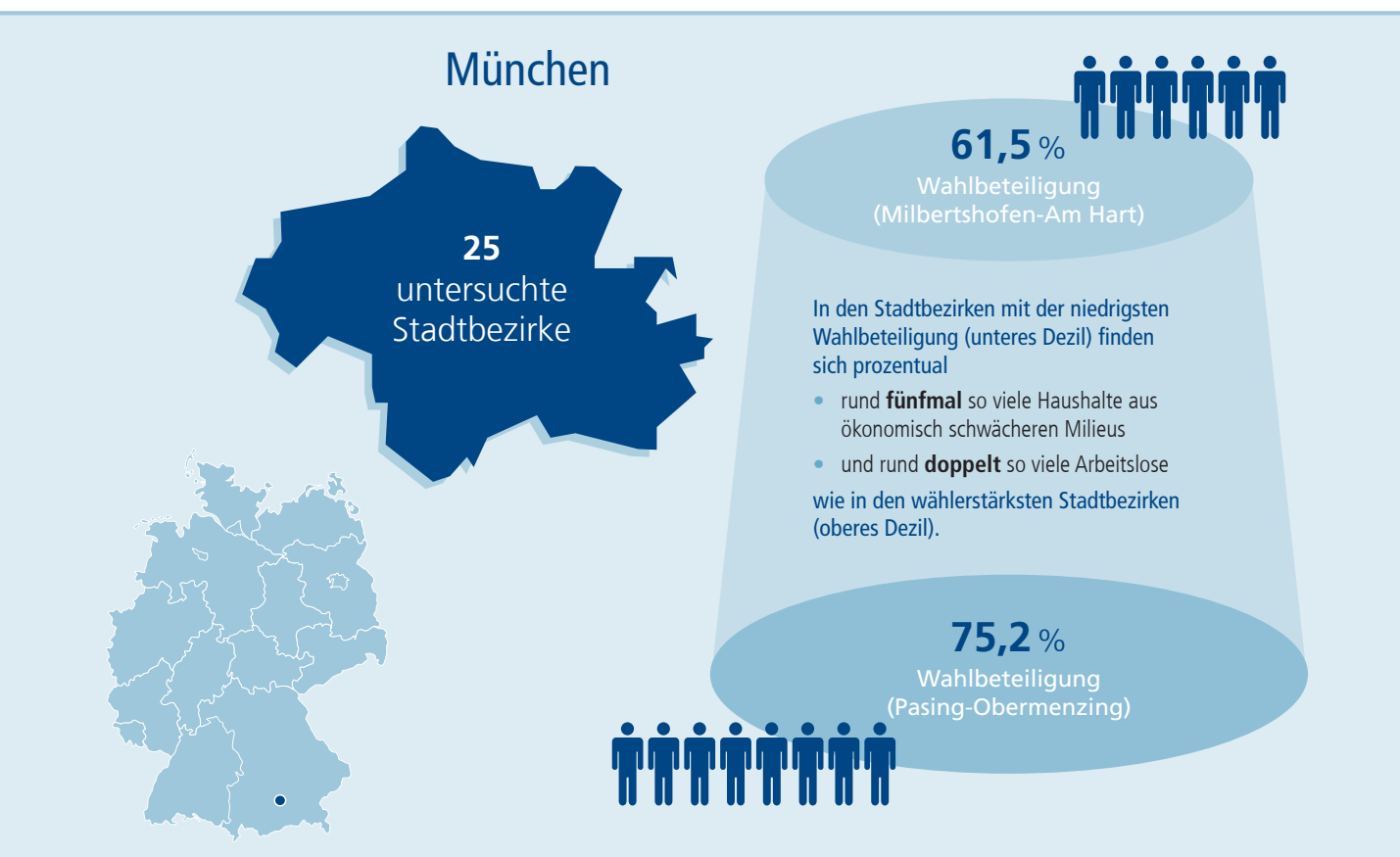
Stadtbericht München



Stadtbericht München

Kleinräumige Daten aus 28 untersuchten Großstädten und 640 bundesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen: **Je prekärer die Lebensverhältnisse vor Ort, desto weniger Menschen haben sich an der Bundestagswahl 2013 beteiligt.** Der soziale Status eines Stadtteils bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung. Nichtwählerhochburgen befinden sich vor allem in Gegenden, in denen die sozial schwächeren Milieus überdurchschnittlich stark vertreten sind. Besonders drastisch zeigt sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung bei der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtteil oder Stimmbezirk von Arbeitslosigkeit betroffen sind, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. Ähnlich negative Zusammenhänge mit der Wahlbeteiligung zeigen sich für das Niveau der Schulabschlüsse, die Qualität der Wohnlagen und die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte.

Mit der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung schwindet die soziale Repräsentativität des Wahlergebnisses: Die mittleren und oberen Sozialmilieus dominieren die Wahl, während die sozial schwächeren Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben. **Die Bundestagswahl 2013 war deshalb – auch in München – eine sozial prekäre Wahl.**





Die Ergebnisse für München im Einzelnen

Mit 71,2 Prozent entsprach die Wahlbeteiligung in der Stadt München relativ genau dem Bundesdurchschnitt (71,5 Prozent). Hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert verbirgt sich jedoch eine starke soziale Ungleichheit bei der Wahlbeteiligung. Obwohl für München nur eine vergleichsweise grobe Stadtteilgliederung in 25 größere Bezirke möglich war, zeigen sich auch hier deutliche Zusammenhänge zwischen dem sozialen Status eines Bezirks und der Höhe der Wahlbeteiligung.

Wo die Nichtwähler wohnen ...

Am niedrigsten lag die Wahlbeteiligung mit nur 61,5 Prozent im nördlichen Stadtbezirk Milbertshofen-Am Hart. Jeder vierte Haushalt lässt sich hier den Hedonisten zuordnen, alle sozial prekären Milieus zusammengenommen stellen über die Hälfte der vorhandenen Haushalte. Mit knapp 27 Prozent erreicht die (Fach-)Abiturquote einen stadtweiten niedrigsten Wert, außerdem hat nahezu jeder zehnte Bewohner keinen Schulabschluss. Infolgedessen erreicht auch die Arbeitslosigkeit mit über fünf Prozent Münchener Spitzenwerte. In Sachen Bebauung dominieren die großen Miets- und Hochhäuser, in denen zwei Drittel der Haushalte wohnen. Ein- bis Zweifamilienhäuser findet man äußerst selten.

Ähnlich prekär gestaltet sich die Lage in Feldmoching-Hasenberg, dem zweitgrößten Stadtbezirk Münchens: Nur 63,6 Prozent der Wahlberechtigten gaben hier ihre Stimme ab. Auch in diesem Bezirk überwiegen die ökonomisch schwächeren Milieus, die größte Gruppe machen die Traditionellen aus, denen ein Viertel der Gesamthaushalte zugerechnet werden kann. Während der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss identisch mit den Werten in Milbertshofen-Am Hart ist, liegt die (Fach-)Abiturquote geringfügig höher (32 Prozent). Dennoch zählt die Arbeitslosendichte von knapp unter fünf Prozent zu den höchsten Münchens.

... wo die Wählerhochburgen sind ...

Im Stadtbezirk Pasing-Obermenzing im Münchener Westen dagegen ist die Wahlmüdigkeit deutlich geringer: Gut drei Viertel der Wahlberechtigten machten bei der Bundestagswahl 2013 ihr Kreuz. Ein Viertel der Bevölkerung besteht aus Konservativ-Etablierten, knapp ein Fünftel aus Liberal-Intellektuellen. Obwohl die oberen Schichten insgesamt sogar über 50 Prozent der Haushalte stellen, entfällt auch ungefähr ein Fünftel auf die sozial benachteiligten Milieus. Die (Fach-)Abiturquote erreicht hier mehr als 40 Prozent und nur ein geringer Prozentsatz an Menschen hat überhaupt keinen Schulabschluss. Dementsprechend sind auch mit nur etwa drei von 100 Erwerbsfähigen weniger Menschen von Arbeitslosigkeit betroffen als in den beiden erstgenannten Stadtbezirken im Norden Münchens.

Auf dem zweiten Platz rangiert der Stadtbezirk Altstadt-Lehel mit einer Wählerquote von 74,9 Prozent. Das mit deutlichem Abstand dominierende Milieu sind hier die Performer, denen mehr als 40 Prozent aller Haushalte zugerechnet werden können. Insgesamt sind wie in Pasing-Obermenzing die oberen Schichten in der Mehrheit, auffallend hoch ist jedoch auch der Anteil der Expeditiven (rund 22 Prozent). Die Verteilung der Bildungsabschlüsse gestaltet sich ähnlich wie in Pasing-Obermenzing, mit 47 Prozent liegt der Anteil an (Fach-)Abiturienten sogar noch höher und übertrifft damit den gemeinsamen Anteil der Haupt- und Realschulabsolventen. Die Arbeitslosigkeit liegt in Altstadt-Lehel auf Münchens niedrigstem Niveau bei etwa zwei Prozent.

... und wo die Wahlbeteiligung im Durchschnitt liegt

Im südlichen Stadtbezirk Untergiesing-Harlaching lag die Wahlbeteiligung mit 72,3 Prozent relativ nah am Münchener Durchschnitt. Die hier ansässigen Haushalte teilen sich sehr gleichmäßig auf die zehn Milieus auf, die allesamt zwischen rund sechs und knapp 13 Prozent liegen. Auch das Verhältnis von fehlenden Schulabschlüssen zur (Fach-)Abiturquote gestaltet sich ausgeglichener: Während der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss bei rund acht von 100 Absolventen und somit leicht über den Werten der Spitzenreiter liegt, sinkt der Anteil der (Fach-)Abiturienten unter die 40-Prozent-Marke. Mit knapp unter vier Prozent erreicht zudem die Arbeitslosigkeit ebenfalls einen Mittelwert zwischen der Spitzengruppe und den Schlusslichtern.

Fazit

Die Wahlbeteiligung ist in München – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Deutschlands – sozial gespalten. Während in sozial besser situierten Stadtbezirken überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den ökonomisch schwächeren Vierteln viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 ist deshalb auch in München, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ.



München im Überblick

MILIEU

Den am stärksten positiven Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigt in München das Milieu der Adaptiv-Pragmatischen: Je höher der Anteil der Haushalte dieses Milieus, umso höher die Wahlbeteiligung. Etwas schwächer gilt dieser Zusammenhang auch für die gehobenen Milieus der Performer und der Liberal-Intellektuellen.

Das Gegenteil gilt für die sozial schwächeren Milieus der Traditionellen, der Prekären und der Hedonisten: Je höher der Anteil dieser drei Milieus in einem Stadtviertel ausfällt, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.



SOZIALINDIKATOREN

Besonders ausgeprägt ist in München der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Niveau der formalen Bildungsabschlüsse: Je höher der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss oder mit einem Hauptschul- oder Realschulabschluss, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil von Menschen mit (Fach-)Abitur, desto höher ist die Wahlbeteiligung.

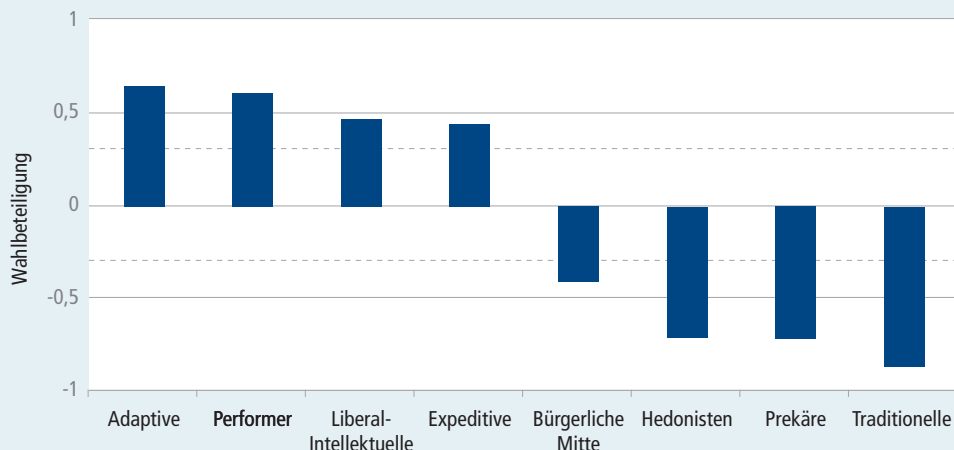
Ähnlich deutlich zeigt sich der Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtviertel von Arbeitslosigkeit betroffen sind, desto geringer ist die Wahlbeteiligung.

Kaufkraft und Bebauung hingegen weisen für München keine Zusammenhänge mit der Wahlbeteiligung auf.





Wahlbeteiligung und Milieu



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen Milieuanteilen (gemäß der projizierten, haushaltsbasierten Häufigkeitsverteilung der zehn microm Geo Milieus® je Gebietseinheit) und Wahlbeteiligung (in %) im Bereich von +1 (perfekter positiver Z.) bis -1 (perfekter negativer Z.). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: eigene Berechnungen u. Darstellung auf Grundlage von: ©Landeshauptstadt München-Kommunalreferat-Vermessungsamt 2013 (Kartengrundlage); Statistisches Amt; microm.

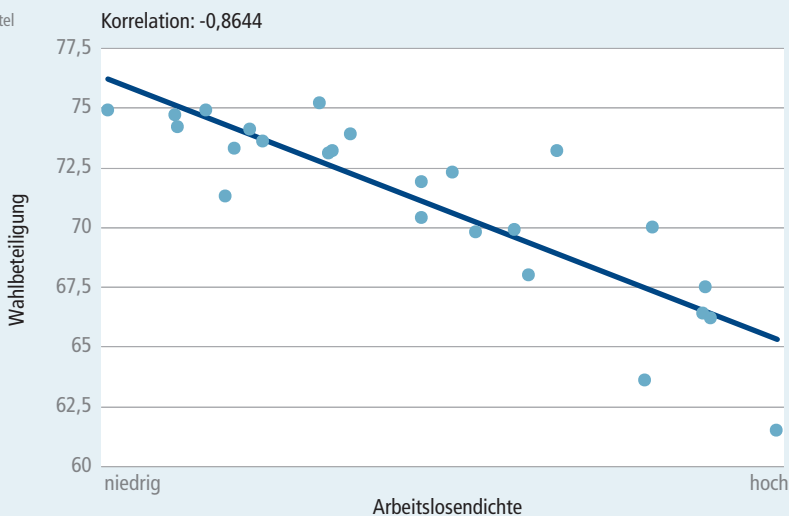
BertelsmannStiftung



Wahlbeteiligung und Arbeitslosigkeit

Angaben in Prozent

Jeder Punkt repräsentiert ein untersuchtes Stadtviertel



Anmerkung: Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner mit Hauptwohnsitz im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 J.), Dezember 2012.

Quelle: eigene Darstellung auf Grundlage von: Landeshauptstadt München, Statistisches Amt.

BertelsmannStiftung



Tabellarischer Überblick aller Stadtbezirke Münchens mit ausgewählten Indikatoren

Angaben in Prozent

Stadtbezirk	Wahlbeteiligung	Ökonomisch stärkere Milieus*	Ökonomisch schwächere Milieus**	Arbeitslosigkeit	Haushalte mit (Fach-)Abitur	Haushalte ohne Schulabschluss
Milbertshofen-Am Hart	61,5	12,8	53,4	5,2	27,3	9,7
Feldmoching-Hasenberg	63,6	25,5	51,9	4,6	32,2	9,9
Ramersdorf-Perlach	66,2	23,4	46,3	4,9	32,5	8,8
Berg am Laim	66,4	18,7	50,0	4,8	31,1	9,7
Moosach	67,5	23,6	40,2	4,8	34,0	8,5
Obergiesing-Fasangarten	68,0	10,8	49,9	4,1	29,1	9,0
Laim	69,8	24,5	36,6	3,8	35,3	7,9
Sendling-Westpark	69,9	28,6	35,1	4,0	36,2	7,9
Schwanthalerhöhe	70,0	2,6	54,7	4,6	27,4	8,6
Aubing-Lochhausen-Langwied	70,4	35,1	35,4	3,6	37,4	7,8
Schwabing-Freimann	71,3	40,0	18,6	2,8	39,8	7,4
Hadem	71,9	43,2	30,3	3,6	38,5	8,3
Untergiesing-Harlaching	72,3	33,7	29,8	3,7	38,6	7,7
Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt	73,1	18,4	14,5	3,2	40,1	7,5
Sendling	73,2	14,0	32,1	4,2	35,0	7,8
Thalkirchen-Obersendling-Forstenried-Fürstenried-Solln	73,2	48,4	20,6	3,2	40,9	7,4
Au-Haidhausen	73,3	20,9	22,6	2,8	38,8	7,6
Neuhausen-Nymphenburg	73,6	33,7	21,7	2,9	39,3	7,5
Trudering-Riem	73,9	56,0	12,5	3,3	43,6	7,3
Allach-Untermenzing	74,1	47,0	24,9	2,9	41,8	7,1
Maxvorstadt	74,2	33,0	6,8	2,5	43,0	7,3
Schwabing-West	74,7	47,4	10,0	2,5	43,3	7,3
Bogenhausen	74,9	55,0	10,8	2,7	44,6	7,1
Altstadt-Lehel	74,9	55,3	2,2	2,2	47,0	7,0
Pasing-Obermenzing	75,2	50,9	18,7	3,2	42,4	7,2

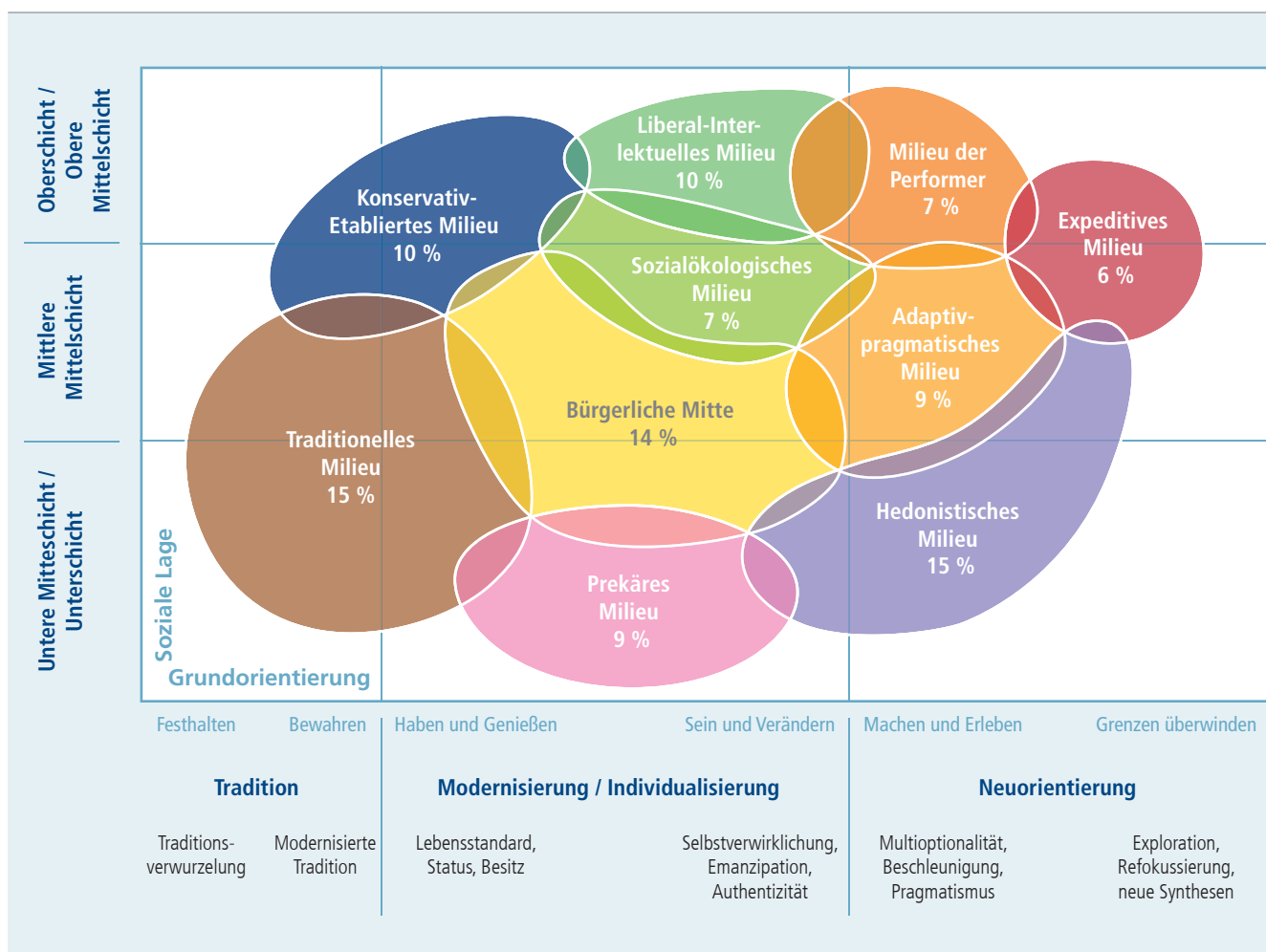
*Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer, **Hedonisten, Prekäre und Traditionelle.

Quelle: kommunale Wahl-, Arbeitslosen- und Geodaten (s. Quellenangaben zu obenstehenden Grafiken), microm, eigene Berechnungen.

Exkurs: Erläuterungen zu den microm Geo Milieus®

Mit den microm Geo Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

Abbildung 5: microm Geo Milieus®: Verteilung in Deutschland



Quelle: Sinus und microm 2011.

BertelsmannStiftung



Tabelle 1: Kurzcharakteristik der einzelnen Milieus

Konservativ-Etabliertes Milieu	Das klassische Establishment, das sich durch seine Verantwortungs- und Erfolgsethik auszeichnet und sich im Bewusstsein des eigenen Standes abgrenzt.
Liberal-Intellektuelles Milieu	Die aufgeklärte Bildungselite, die von einer liberalen Grundhaltung, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen geprägt wird.
Milieu der Performer	Die effizienzorientierte Leistungselite, für die ein global-ökonomisches Denken sowie eine hohe IT- und Multimedia-Kompetenz charakteristisch sind.
Expeditives Milieu	Die ambitionierte kreative Avantgarde ist mental und geographisch mobil, online und offline vernetzt sowie ständig auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen.
Bürgerliche Mitte	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream bekennt sich generell zur gesellschaftlichen Ordnung und wünscht sich vor allem gesicherte und harmonische Verhältnisse.
Adaptiv-pragmatisches Milieu	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zeigt sich zielstrebig und kompromissbereit und weist ein starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit auf.
Sozial-ökologisches Milieu	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen Leben“ und einem ausgeprägten ökologischen und sozialen Gewissen.
Traditionelles Milieu	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- /Nachkriegsgeneration, die in der alten kleinbürgerlichen Welt und/oder der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet ist.
Prekäres Milieu	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, in der soziale Benachteiligungen und geringe Aufstiegsperspektiven eine reaktive Grundhaltung geschaffen haben.
Hedonistisches Milieu	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, für die nur das Hier und Jetzt entscheidend ist und die sich den Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus und microm 2011.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-81999

Jérémie Felix Gagné
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81263
Fax +49 5241 81-681263
jeremie.felix.gagne@bertelsmann-stiftung.de

Michael Lieckefett
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81561
Fax +49 5241 81-681561
michael.lieckefett@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de